

Zu zwei Kapiteln heutiger selektiver Betrachtung der Geschichte

1. Kapitel

VVN-BdA und LINKE verwarfen sich energisch Faschismus und Holocaust mit der DDR auf eine Stufe zu stellen. - Das nennt **Hanka Kliese** am 11.5.2017 in der Chemnitzer Morgenpost „Unverhältnismäßig und sachlich unangebracht“ Und sie schiebt hinterher: „Offenbar sind sich Linke nicht einig, wie man sich zur eigenen Geschichte positionieren will“

Anti-DDR ist ihre Sache - Antifaschismus, nur die Sache der LINKEN?

Nun könnte man über solch ein Anti- DDR und Anti- LINKE Gesülze der jungen Dame (Jahrgang 1980) hinweggehen, - gehört eben zum Alltag in ihrer Showbranche. Sich um eine gerechte Bewertung zu mühen, sieht der heutige Zeitgeist nicht vor.



ABER
bei Hanka Kliese handelt es sich um die Sprecherin für Kultur und Erinnerungskultur der Landtagsfraktion der SPD . - Mithin der Partei, in der gegenwärtig viel von GERECHTIGKEIT die Rede ist.

Die Gleichsetzung der DDR mit der mörderischen NS-Herrschaft – Welche Verharmlosung des Faschismus! Welche Erinnerungs- Unkultur!

Hier muss Grundsätzliches gesagt werden

Geschichtsklitterung ist dem Freundeskreis Neue Zeit Geschichte Chemnitz zuwider. Es gibt kein fremdes Leid. Keine Rechtfertigung von Unrecht und Vergehen. Es hat immer die ganze Wahrheit zu gelten. Diesem Credo zu liebe heißt das hier:

Mit Verlaub, Frau Kliese, Sie reden wieder Unsinn. - Und das nicht erst jetzt, 2017.



Nun 2017 wieder: - Es gibt „Knatsch“ zur Museumsnacht am 20. Mai 2017 in Chemnitz, schrieb die **Chemnitzer Morgenpost** am 11.05.17. Die Stadt Chemnitz hat auf einer Seite des Veranstaltungs- Flyers die Ausstellung **„Gedenkort-Kaßberg-Gefängnis“** angekündigt.

Die Ankündigung entspricht genau dem politischen Zeitgeist: Nationalsozialistische Diktatur ist gleich DDR-Diktatur. Dann der Hauptpart der Museumsnacht am Ort: Drehscheibe für den Freikauf von verurteilten Häftlingen der DDR durch die Regierung der BRD.

„Richtige Nazis“ gab es wohl im Kaßberg-Gefängnis nach 1945 nicht. Es gab vielleicht vermeintliche Nazis, das sind welche die ohne Schuld beschuldigt werden?

Mit diesem Zeitgeist wollen DIE LINKEN nicht mitgehen. (Seite 2) Die von den Verfolgten des Naziregimes und dem Bund der Antifaschisten auch nicht. (ERKLÄRUNG siehe auch in Nr. 19 von ANGEMERKT) Sie haben was gegen die Gleichsetzung Drittes Reich und DDR. Sie meinen, die Frau OB sollte diese Ankündigung zurückziehen.

W.H.

Antworten sind bisher nicht bekannt geworden. (Siehe auch dazu ein Kommentar auf Seite 4)

Pressemitteilung

Zur Gleichsetzung beim Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e. V.



Susanne Schaper, Mitglied des Sächsischen Landtag, Vorsitzende Fraktion DIE LINKE Chemnitz, **Klaus Bartl**, Mitglied des Sächsischen Landtages, **Nico Brünler**, Mitglied des Sächsischen Landtages, Vorsitzender DIE LINKE Chemnitz

Die Programmankündigung zur Chemnitzer Museumsnacht am 20. Mai 2017 gibt uns Anlass, unsere schon mehrfach geäußerte Kritik an der antikommunistischen und totalitarismustheoretischen

Instrumentalisierung des Gedenkortes am Kaßberg-Gefängnis Chemnitz zu erneuern und zu verschärfen. Dabei schließen wir uns voll inhaltlich dem Offenen Brief des VVN-BdA Chemnitz an, in dem gegen den Tenor der Einweihungszeremonie entschieden protestiert wurde.

Die Ankündigung der objektbezogenen Museumsnacht verdeutlicht, dass der Gedenkort Kaßberg immer stärker zu einem Bestandteil einer tendenziellen Ausrichtung der Geschichtsaufarbeitung in Ostdeutschland in Richtung Delegitimierung des ersten sozialistischen Versuchs auf deutschem Boden werden soll. Bei allem in der DDR geschehenen Unrecht war sie keinesfalls eine totalitäre und mit dem mörderischen NS-Herrschaftssystem gleichzusetzende „zweite Diktatur“. Dies kommt einer Dämonisierung der DDR gleich, die wiederum mit einer Relativierung den faschistischen Schreckensjahren 1933-1945 verbunden ist.

Die Charakterisierung „der Zeit nach 1933, als Chemnitzer Juden und Gegner des Nationalsozialismus eingesperrt waren“ verharmlost die faschistische Terrorherrschaft in unerträglicher Weise, zumal sie mit der „Zeit nach 1945, als die Sowjets das Gefängnis zur Verfolgung vermeintlicher NS-Anhänger nutzten“ und der „Zeit bis 1989, als die Staatssicherheit dort ihre DDR-weit größte Untersuchungshaftanstalt betrieb und das Gefängnis als Drehscheibe für den Freikauf von etwa 30.000 politischen Häftlingen durch die Bundesregierung diente“, faktisch gleichgesetzt wird. Hier werden die Nazi-Verbrechen gegen die Menschheit wie Weltkrieg und Holocaust faktisch mit dem in der DDR begangenen Unrecht in einem Atemzug genannt und damit gleichgesetzt.

Diese Art der revisionistischen Geschichtspolitik und der damit verbundenen Verschiebung des erinnerungspolitischen Kanons nach rechts ist einer Chemnitzer Gedenkstätte unwürdig.

Das gilt umso mehr, da vor wenigen Wochen von unserer Stadt ein bemerkenswertes Signal gegen den aufkommenden Rechtspopulismus gesetzt wurde: die Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Justin Sonder, den wichtigsten noch lebenden Chemnitzer Zeitzeugen für die Verbrechen des Faschismus. Zu Recht wurde ihm als dem Auschwitz-Überlebenden von allen demokratischen Parteien zu seiner Auszeichnung gratuliert und für seine unermüdliche antifaschistische Zeitzeugenarbeit Dank und Respekt ausgesprochen.

Aus diesem Grunde sehen wir jetzt auch die Chemnitzer Oberbürgermeisterin persönlich in der Pflicht und fordern sie auf, dafür Sorge zu tragen, dass der geschichtsnivellierende Ankündigungstext für die Museumsnacht zurückgezogen wird.

10.05.2017

Vom Gedenken am 27. März für die Sieben ehemaligen Kaßberg-Gefangenen, die 1945 am Hutholz ermordet wurden, war in den Medien kein Wort zu vernehmen und keine Zeile zu lesen. Dafür wieder und wieder von denen, die in DDR-Zeit der Kaßberg, wie sie sagen, das Tor zur Freiheit war.



Zur Sache **ANGEMERKT**

Wie positioniert sich die Erinnerungspolitische Sprecherin der SPD- Fraktion im Sächsischen Landtag zur Geschichte?

Es handelt sich bei Hanka Kliese nicht nur um eine Aktivistin des auf Initiative der BStU Außenstelle gegründeten Kaßberg-Gefängnisvereins. Sondern auch um jene Frau, die bei der Festveranstaltung des Sächsischen Landtages zum Tag der Deutschen Einheit 2016 höhnte: »Mit dem Ende der DDR endete ein Regime, das seinen Bürgern die Kinder wegnahm und sie sogar gegen Devisen in den Westen verkaufte...«

Eine gerechte Bewertung? Auch bei ihr gilt nur der Abschnitt, der ins eigene Geschichtsbild passt! Die Frau sollte wissen: Noch leben andere Zeitzeugen, die, obschon in die Ecke des Vergessens gedrängt, genau hinhören, wenn es um diese eine Interpretation ihrer Lebenserinnerungen bzw. Abwertung durch Heutige geht.

Ihr Hauptanliegen bleibt wohl ein anderes.

**Man will unter sich bleiben—
DIE LINKE bleibt außen vor.**

GESETZENTWURF

Stasi-Beauftragter nimmt SED in Blick

DRESDEN – CDU, SPD und Grüne in Sachsen wollen die Aufarbeitung der SED-Diktatur verbessern. Dazu reichen alle drei Landtagsfraktionen einen gemeinsamen Gesetzentwurf

ein zwischen 1945 und 1949 zuständig sein. Die Linke zeigte sich verärgert, dass sie als größte Oppositionspartei nicht mit in das Vorhaben eingebunden wurde. Gleichwohl wolle sie sich unvoreingenommen an der Debatte beteiligen. (dpa)

Gemeinsamkeiten der Erinnerungspolitischen Sprecherin der Landtagsfraktion der SPD mit CDU und GRÜNEN.

Angehörige und Nachkommen von Opfern des Naziregimes: Der Horizont ist weiter, Frau Kliese!

Ja, es sind Mitglieder der Partei Die Linke, die konsequente antifaschistische Positionen vertreten! Aber, selbst eine junge Frau, der offensichtlich während ihres Politikstudiums das Postulat "NICHT ANTIFASCHISTISCH" zu sein (TU Prof. Jesse), eingehämmert wurde, könnte wissen: **Auch Parteilose, Mitglieder anderer Parteien – ja, auch der SPD, der CDU, der GRÜNEN - Organisationen, Atheisten wie Angehörige der verschiedenen Konfessionen, sind es leid, wenn ihre Lebenszeit in der DDR mit der ihrer Eltern und Großeltern in der Nazizeit gleichgesetzt werden. Sie alle widersprechen, wenn alle Maßstäbe selbstsüchtig über Bord geworfen werden.**

Und was noch zur LINKEN zu sagen wäre...



Opposition ist die Seele der Demokratie. Seit es die LINKE gibt, herrscht in zwei Dritteln der Zeit die Große Koalition. Da ist die Seele gefährdet - die LINKE hat sie als konsequente Opposition gerettet. Und damit der Demokratie einen Dienst erwiesen. Allein durch ihre großen und kleinen Anfragen im Bundestag hat sie gravierende Mängel aufgedeckt und Debatten angestoßen. Aus der Opposition Heraus gestalten oder , erkennbar mitregieren geht auch künftig nur, wenn man die eigene Seele nicht dem »Anpassungsteufel« verkauft.

DANIELA DANN Schriftstellerin und Mitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Aus Beilage der Rosa-Luxemburg-Stiftung 2017.

Der Umgang mit der Deutschen Geschichte ist beim gegenwärtig herrschenden Zeitgeist immer nur den Abschnitten zugetan, die ins eigene Geschichtsbild passen. Argumente, Kritiken werden ignoriert, beiseite gedrückt – oder den *Andersdenkenden LINKEN* zugeschoben. Das es außerdem genügend partei- Unabhängige Mahner gibt, wird im Rausch der vermeintlichen Meinungshoheiten unter den Tisch gekehrt.

Zum Thema kulturvoller Umgang mit Eingaben

In lange vergangener DDR-Zeit war die Obrigkeit in Stadt und Land verpflichtet, Eingaben der Bürger, gleich in welcher Form vorgetragen, zu beantworten. Mit einer Eingangsbestätigung wenigstens in 14 Tagen. - Darauf pfeift man offensichtlich heutzutage.

Bei der jungen SPD- Landtagsabgeordneten Kliese ist das zumindest anzunehmen. Denn sie bzw. ihr Büro halten es nicht mal für nötig, auf die ihr von Chemnitzer Angehörigen und Nachkommen von Opfern des Naziregimes mehrfach vorgetragenen Einwände gegen die *Erinnerungspolitische Schiefelage in Sachsen* auch nur eine Zeile zu antworten. (Siehe Zitat rechts)

Auch die Chemnitzer Oberbürgermeisterin hüllte sich in Schweigen als sich Angehörigen und Nachkommen von Opfern des Naziregimes in gleicher Sache schriftlich an sie wandten. (Aus dem Brief siehe Seiten 5)

Eine frühere Eingabe zum Thema Selektive Aufarbeitung der Geschichte des Kaßberg-Gefängnis, wurde kurzerhand durch ihr Büro „zuständiger Weise“ an den damaligen Leiter der Stasi- Unterlagenbehörde, weiter gegeben. - Heutige Zuständigkeiten eben.

Wer wird alles gefeiert?

Ein Historiker schrieb zur JVA Kaßberg-Feier: „Hier saßen doch alle Personen ein, die mit den Gesetzen der DDR in Konflikt geraten waren und verurteilt wurden. Gleichzeitig war es auch U-Haftanstalt. Nach meinem Erkenntnisstand gehörte der Strafvollzug zum Ministerium des Inneren und damit auch die Justizvolkszugsanstalten (JVA). Mit, der Behauptung, dass das Gefängnis Kaßberg nur vom MfS betrieben wurde, verschweigt man die Personen, die wahrlich nicht aus politischen Gründen dort einsaßen.“

Solch eine Klarstellung wird bei den Feiern nicht mal erwähnt.

Es reicht ins weite Feld der bewussten Fälschungen und Umdeutungen von historischen Begebenheiten bis hin zur regelrechten Lüge, um die Geschichtsschreibung in eine bestimmte Richtung zu lenken. P.J.

ANGEMERKT

Meinungen zur Zeit & Geschichte

Freundeskreis Neue Zeit Geschichte:
OFFENER BRIEF zur Erinnerungskultur
Soll man den Tränen der Frau Kliese glauben?

Frau Kliese (Jahrgang 1980), hat sich bei den Feierlichkeiten am 3. Oktober 2016 in Dresden, als auch für Erinnerungskultur zuständige Sprecherin der SPD- Fraktion im Sächsischen Landtag in die Öffentlichkeit gestellt. - Anti- DDR zu sein, gehört hierzulande oft schon zum normalen Ton. Aber die junge Frau hat da auch ihre neuen Wende- Helden ausgemacht.

OFFENER BRIEF

zur Erinnerungskultur der Sprecherin der SPD- Fraktion
Frau Hanka Kliese im Sächsischen Landtag

Im Brief an die SPD-Sprecherin für Erinnerungskultur heißt es:

*Anti- DDR zu sein, gehört hierzulande oft schon zum normalen Ton. Aber Wer sich in die Öffentlichkeit stellt, muss damit rechnen, dass er gesehen wird. - So heißt es. Frau Kliese, hat sich bei den Feierlichkeiten am 3. Oktober 2016 in Dresden als auch für **Erinnerungskultur zuständige Sprecherin der SPD- Fraktion im Sächsischen Landtag** in die Öffentlichkeit gestellt.*

In Erinnerung ihre Sätze »Mit dem Ende der DDR endete ein Regime, das seinen Bürgern die Kinder wegnahm und sie sogar gegen Devisen in den Westen verkaufte...Das es all dies nicht mehr gibt, ist ein Grund zum Feiern. Deswegen verbringe ich das Festwochenende genau mit den Menschen, die zu DDR- Zeiten politische Häftlinge waren und solches durchleiden mussten, denn ihnen verdanke ich die Freiheit in der ich heute lebe.«

*Also denen verdanken Sie, Frau Kliese, die bei der „Wende“ wohl gerade mal Neun waren, alles? Nicht denen, die zur Wende mit der Losung **KEINE GEWALT demonstrierten, die an den RUNDEN TISCHEN, in den Betrieben, in den Dörfern UND NICHT VERGESSEN: DIE DIE WAFFEN IN DEN HÄNDEN HATTEN UND NICHT EINGESETZT HABEN?** - Es ist Ihre Schwerpunktsetzung für die Erinnerungsindustrie, die in Deutschland herrscht.*

Sie stehen für eine »gleichrangige« Bewertung des dunkelsten Kapitel in der Deutschen Geschichte, dem Faschismus, mit der Geschichte der DDR -

Ist Ihren Tränen zu glauben?

Das den Hutholz- Gefallenen Antifaschisten gewidmete Denkmal wurde in diesem Jahr schon zwei Mal geschändet. Während noch zu Ostern davon in der Zeitung zu lesen war, hat die Öffentlichkeit im November, am sog.

Volkstrauertag, nichts erfahren. - Kein Aufschrei! - Schon Normalität?

Kein Aufschrei, Gleichgültigkeit - wie es nach einem ähnlichem Vorfall Frau Pia Findeiß, die Zwickauer Oberbürgermeisterin, wenigstens öffentlich anmahnte! Der Freistaat unterstützt Ihr

großes Kaßberg- Vorhaben mit rund 400 000 €. Die Kosten für eine aufwändige Säuberung des Denkmals für die sieben vormalige Kaßberg-Gefangenen, die von Faschisten noch 1945 Am Hutholz ermordet wurden, muss 2016 in aller Stille wieder die Gemeinde Neukirchen tragen.

Als "Erinnerungspolitischen Sprecherin der SPD" werden Sie, Frau Kliese, im sog. Sachsenmonitor ebenfalls wie andere Antifaschisten eine Eskalation des rechten politischen Spektrums zur Kenntnis genommen haben. "Vor allem junge Leute sind unkritisch gegenüber dem Nationalsozialismus" war in der Freien Presse (23.11.2016) zu lesen.

Der politische Zeitgeist

hat einen entscheidenden Vorteil: er hat die Macht. Daraus resultiert:

„Wer die Erinnerung eines Menschen, aber auch eines Volkes beherrscht, beherrscht auch diesen Menschen oder dieses Volk. In den Geschichtsbüchern steht immer auch Politik, um Denkmäler entbrennen politische Auseinandersetzungen, welche Akten in Archiven verstauben, welche von Behörden gepflegt und verwaltet werden, ist eine politische Entscheidung. Das hat auch die deutsche Wiedervereinigung gezeigt, in der Untugenden der STASI öffentlich gemacht wurden, während die Geheimnisse des BND Geheimnisse bleiben durften.“

(Aus Dr. W. Schmidtbauer, München)

Es mag verschiedene Ursachen hierfür geben. Eine ist auf seit Jahren anhaltende erinnerungspolitische Schiefelage in Sachsen zurückzuführen. Der Schwerpunkt war immer die schlimme DDR bzw. die Stasi (und wird es nach den jüngsten Beschlüssen (die Sie gemeinsam mit der Sachsen-CDU und mit GRÜNEN gefasst haben) zur Rolle der Aktenbehörde BStU bis in alle Ewigkeit bleiben?)

Rechtspopulisten und eine Völkische Szene haben sich in Sachen etabliert. Obwohl es also allen Grund gäbe, alle gutwilligen Demokraten bei der offensiven Auseinandersetzung damit einzubeziehen, und sich auch mit dem Versagen des Staates und großer Teile der Gesellschaft in dieser Frage zu beschäftigen, steht die Endlos-Abrechnung mit der DDR weiter im Vordergrund.

Warum wir vom Freundeskreis immer wieder darauf verweisen? - Es möge später keiner sagen können, er habe die Meinung von uns Anderen nicht gekannt.

Was just an diesem Tag noch veröffentlicht wurde

Am 21. April 2017 erhielt Justin Sonder die Ehrenbürgerschaft der Stadt Chemnitz. Die Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und Christoph Heubner, Geschäftsführender Vizepräsident des Internationalen Auschwitz-Komitees, haben dort treffend und mit gebotener Empathie die Lebensleistung des 91jährigen Justin Sonder gewürdigt.



Bild: Einladung zu öffentlichen Gespräch mit Justin Sonder

Just an diesem Tag war in der Presse eine Einladung zu einer Veranstaltung ganz anderen Art erschienen. Eingeladen wurde unter dem Titel **"Wer Nazi war, bestimmen wir"**. Die Veranstalter (Sächs. Landeszentrale für politische Bildung, Bundesbeauftragter für Stasi-Unterlagen nebst 3 BStU Außenstellen, Staatsarchiv).

Mediale Inszenierung

Laut Einladung unter den Grußwortrednern Barbara Ludwig, Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz. Frage des Freundeskreis an sie: Es wäre doch konsequent, wenn Sie dort auch etwas zum gegen die Antifaschisten gerichteten süffisanten Motto der Veranstaltung bemerkten! "Wer Nazi war,

bestimmen wir" -
Ja, wer denn sonst?!
Hatte Justin Sonder, der junge Polizist, kein Recht dazu, zu sagen und zu bestimmen "Wer ein Nazi war"?!? Und hätte er und



seine antifaschistischen Kameraden (siehe

auch Seite 14/15 Hans Gläser) beim Wegräumen der Trümmer in Chemnitz weiße Handschuhe tragen müssen?!

Wer hätte nach Ansicht der Veranstalter der selbstgefälligen Politshow im Staatsarchiv am 27. April 2017 das Recht gehabt, zu bestimmen, wer Nazi war? Hätten es vielleicht solche Typen wie Globke, Filbinger, Gehlen... oder die Gestapo-Mörder aus dem Kaßberg-Gefängnis sein sollen, die noch in den letzten Kriegstagen am Hutholz sieben Antifaschisten gemeuchelt haben? Und die dann im Westen "entnazifiziert" wurden.

Freilich, solche Fragen werden möglicherweise nicht in das Konzept der Veranstalter passen. Gleichwohl, der Wahrheit zu liebe, lassen Sie es drauf ankommen Frau Oberbürgermeisterin. Fragen Sie danach.

Ihnen sollte gestattet werden, darauf hinzuweisen, dass es in Chemnitz auch heute noch Menschen gibt, die an der Seite von Justin Sonder immer standen. Und bei allen ihren möglichen Fehlern und Versäumnissen der Losung treu geblieben sind: Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg! Menschen, für die die vor dem Ratssitzungssaal aufgestellte Urne mit der Asche von KZ-Häftlingen noch eine Bedeutung hat.

(Leider blieben auch die in dem Brief an die Frau Oberbürgerin gestellten Fragen bis heute unbeantwortet.)



Vernunft? - Ein Loch in der Erinnerung!

Die ERKLÄRUNG des VVN-BdA Stadtvorstandes vom 24. April 2017 wurde leider von den heutigen Meinungshoheiten in Politik und Medien lange mit Nichtbeachtung gestraft.

Dann endlich, erschien am 3. Mai 2017 in der Zeitung »neues deutschland« ein (zwar etwas in der Diktion des Zeitgeistes gehaltener) Beitrag mit der Überschrift: "Eine Lücke in der Mauer / Am Kaßberg- Gefängnis in Chemnitz wird an den Häftlingsfreikauf aus der DDR erinnert" - Darin heißt es ua:

...Just zur Eröffnung gab es allerdings doch Ärger: Dass das Gefängnis in der Einladung für die NS-Zeit wie für die Jahre der sowjetischen Besatzungszone als »Tor zur Hölle« bezeichnet wird, hielt der NS-Opferverband VVN-BdA für »unzumutbar« und blieb der Eröffnung fern. Vereinschef Renz hofft, dass sich die Wogen glätten und das »vernünftige Verhältnis« fortgesetzt wird. Zudem beharrt er darauf, dass der Gedenkort nicht der letzte Schritt ist: »Wir wollen weiter eine Gedenkstätte im Gefängnis«, sagt er...

Hölle« bezeichnet wird, hielt der NS-Opferverband VVN-BdA für »unzumutbar« und blieb der Eröffnung fern. **Vereinschef Renz hofft, dass sich die Wogen glätten und das »vernünftige Verhältnis« fortgesetzt wird.** Zudem beharrt er darauf, dass der Gedenkort nicht der letzte Schritt ist: »Wir wollen weiter eine Gedenkstätte im Gefängnis«, sagt er...

Die "Wogen glätten" und das "vernünftige Verhältnis" fortsetzen? - Zurück zur Tagesordnung?

Das heißt kein Nachdenken über die Argumente in der ERKLÄRUNG, wie vordem kein Nachdenken über die öffentlichen Bekundungen der Angehörige und Nachkommen von Opfern des Faschismus zu dem Thema?

Weiter in der Ausrichtung: Wie bei einer großen



BStU- Veranstaltung, schon wenige Tage nach der Gedenkort Kaßberg- Gefängnis Feier? Um den Antifaschismus in der DDR zu diskreditieren überschrieb man die dortige Veranstaltung mit: "Wer Nazi war bestimmen wir". Als hätten die Opfer des Faschismus kein Recht gehabt.

Kann es ein "vernünftiges Verhältnis" geben, wenn es bereits in der Präambel der Satzung des Vereins Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis heißt:

*... Dabei sollen die Geschichte des Nationalsozialismus, die Zeit der sowjetischen Besatzung sowie die DDR-Geschichte grundsätzlich **gleichrangig** behandelt werden.*

Gleichrangig? Nicht mal das war es freilich in der bisherigen Praxis!

Nach all den Erfahrungen bleibt zu befürchten, dass die Unwucht in der Erinnerungspolitik weiter bestehen bleibt, wenn die "Normalität", von der der Herr Renz sprach, fortgesetzt wird. >Seite 7



Mit einem Staatsakt wurde in Tschechien im Rahmen des 75. Jahrestages der Zerstörung des Dorfes Lidice begangen. Bei der Hitler Racheaktion wurde 1942 das Dorf dem Erdboden gleich gemacht. Die etwa 500 Einwohner des Dorfes wurden erschossen, verschleppt, vergast, ermordet. Männer und Frauen, alte und junge Menschen. Allein 105 Kinder aus Lidice fielen dem faschistischen Wüten zum Opfer. Die Linke Chemnitz, vertreten durch Karl-Friedrich Zais, Hubert Gintschel und Florian Kistner, sowie der VVN-BdA mit Raimon Brete und Günter Schmidt, legten einen Blumenkranz am Denkmal nieder. **Florian Kistner:** Unser Anspruch als Linke und als Antifaschisten muss es sein, immer für die Erinnerung an die Verbrechen des Faschismus einzutreten und kommende Generationen darüber aufzuklären. Neben dem schulischen Unterricht sollte es unser Anspruch sein, Kinder vor Ort über faschistische Verbrechen aufzuklären. Vielleicht können wir nächstes Jahr auch mit einer Schülergruppe anreisen. Dieses Jahr war der Plan leider gescheitert. Fotos: Gedenkstätte / Raimon Brete.

<von Seite 6

Dagegen sollte weiter, ganz im Sinne des Textes der ERKLÄRUNG Einspruch erhoben werden.

WIR BLEIBEN DEN OPFERN DES FASCHISMUS VERPFLICHTET.

Und erwarten das das auch nicht nur in Sonntagsreden von weiteren Repräsentanten des Öffentlichen Lebens der Stadt, Rathausfraktionen, Organisationen und Medien bekundet wird.

Das ist nicht nur für die Aufhellung der Vergangenheit wichtig, sondern noch mehr für die Suche nach den Wegen in eine Zukunft... Das Schlimmste ist die Gleichgültigkeit. - Und es ist zu befürchten, dass der DDR-Alltag um so mehr verdunkelt, entstellt, üble DDR-Verleumdung um so mehr forciert wird, je weniger Zeitzeugen es geben wird. Deshalb sollten die ihre Stimme erheben, solange sie es vermögen.

Macht- und interessengeleitete Vermächtnispolitik zeigte sich auch in diesen Tagen
Der 8. Sachsenburger Dialog und eine Ehrung in der Zeitung am 12. Juni 2017.



In Sachsenburg (heute zu Frankenberg) richteten die Nazis 1933 eines der ersten KZ In Deutschland ein. Bis zu 7200 Häftlinge waren hier interniert. Kommunisten, Sozialdemokraten, Zeugen Jehovas, Pfarrer der Bekennenden Kirche. Zu ihrem Schicksal forschen am Ort und in Archiven die Mitglieder der Lagerarbeitsgemeinschaft Sachsenburg. seit Jahren unermüdlich. Veranstalten Foren wie am 10. und 11.6. - Darüber In den Zeitungen, im MDR keine Notiz. Dagegen am 12. Juni in den Medien die Auszeichnung einer Führerin durchs Kaßberg-Gefängnis mit der Verfassungs-Medaille.

VERFASSUNGSMEDAILLE

Frau für Engagement an Gedenkort geehrt

Für ihr Engagement im Verein Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis ist Sabine Popp (Foto) am Wochenende mit der Sächsischen Verfassungsmedaille ausgezeichnet worden. Die Laudatio hielt Landtags-



freigekauft. Nach der Wende kehrte sie in ihre Heimat zurück. Die selbstständige Unternehmerin führt heute einen Gärtnereibetrieb im Vogtland. Als Zeitzeugin übernimmt sie regelmäßig Führungen durch das Kaßberg-Gefängnis, um vor allem bei jungen Menschen die Erinnerung an die DDR-Diktatur wachzuhalten, wie sie sagt. (dy)

Freie Presse 12.6.2017

Kapitel 2 / Selektive Geschichtsbetrachtung in Medien

Welche Erklärungsmuster

Wie in Medien bei zeitgeschichtlichen Themen Erklärungsmuster funktionieren? - In den bisherigen Veröffentlichungen und auch bei entsprechenden öffentlichen Foren haben sich Freunde vom Freundeskreis Neue Zeit Geschichte Chemnitz immer wieder damit beschäftigt. Insbesondere fanden regionale Zeitungen und Sender ihre Aufmerksamkeit. Nicht in der Absicht nur den Finger zu heben, wie gegenwärtig vom rechten Rand mit ihren Slogan "Lügenpresse" praktiziert wird. Sondern auf selektive Geschichtsbetrachtung und ihre Auswirkungen in den Auflagenstärksten und Sendemächtigsten soll aufmerksam gemacht werden.



Beispiel Kaßberg- Gefängnis Chemnitz Erinnerungen



Wohl in Vorbereitung der bevorstehenden Eröffnung eines Gedenkortes am Kaßberg-Gefängnis durch den Verein Lern- und Gedenkort, Regierungsvertretern und Parteipolitikern von SPD und GRÜNE, erschien am 20. April in der Freien Presse eine ganze Zeitungsseite zum ehemaligen Kaßberg- Gefängnis. D.h. zuvörderst nur der Zeitabschnitt 1945 bis zum Ende der DDR. Und da auch nur ein Bereich. Überschrift: "Weißer Alptraum". Darin versuchte sich der FP-Autor im Stile eines Feké-News-Schreibers.

Er stellte in den Mittelpunkt seiner „Untersuchung“ die Frage: Wurden Insassen von Stasi-Knästen vorsätzlich schädlicher Strahlung ausgesetzt? Krebspatienten! Es habe seit dem Jahr 2000 dazu zwar keine wissenschaftliche Untersuchung stattgefunden, aber man weiß ja nie. Und ein befragter junger BStU – Historiker der auch dort dazu geforscht habe, „wollte es weder bestätigen noch dementieren“. Mithin, man weiß es nicht. Aber das ganz genau. Es ist besser die DDR/STASI- Sache am Köcheln zu halten.

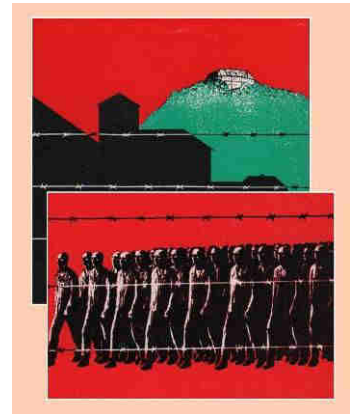
Für den Autor und BStU – Experten soll es ja auch in weiterer Zukunft noch solch Story geben. Es kann wohl geradezu zum Lebenselixier werden? *Die Leser möge sich die Sache selbst zusammenreimen. Die Richtung ist vorgegeben.*

Gedanken, die ständig zusammen gedacht werden, aktivieren sich gegenseitig. Stereotype müssen uns nur lange genug vergegenwärtigt werden, dann werden sie sich irgendwann bei einem entsprechenden Reiz gedanklich gleichsam wie von selber einstellen. - Der Psychologe Jens Förster hatte schon im Jahr 2012 darauf verwiesen. In der Zeitung, in der nun die Kaßberg- Story erschien. Ob der junge Sucher nach dem „Weißen Alptraum“ da schon in der von der Medien Union Ludwigshafen herausgegebenen Zeitungsredaktion wirksam war, ist nicht bekannt.

Beispiel Sachsenburg Erinnerungen

Immer die Frage: Was liegt im "Trend"?

Am 15. August 2008 stellte die Freie Presse unter der ganzseitigen Überschrift „Mit Protestschild gegen sowjetische Panzer“ den Freiburger Wolfgang Pickenhain vor. Es ging darin auch um das KZ Sachsenburg. In der Bildunterschrift zu einem historisch so übermäßig wichtigen Foto wurde formuliert: Alle 14 Tage durfte die Familie den Kommunisten Pickenhain im KZ besuchen.



Daraufhin wurde in einem Leserbrief an den FP- Autor klargestellt: Richtig müsste es heißen: Anfangs durfte die Familie den Kommunisten Pickenhain im KZ alle 14 Tage besuchen. –

Eine Winzigkeit? Warum dann diese Zeitbestimmung?

Herbert Müller, ein ehemaliger Häftling im KZ Sachsenburg erklärte: Das KZ Sachsenburg wurde unter Aufsicht der SA geschaffen, um unbeliebte Elemente, Unbequeme und Aufsässige gegen die sich entwickelnde Nazi Herrschaft zu isolieren und damit mundtot zu machen. Als die Aufbauperiode des Lagers abgeschlossen war, wurde es von der SS übernommen. Von dieser Stunde ab verschärfte sich das Bewachungssystem außerordentlich. Es gab keine Besuche mehr. (Siehe SACHSENBURG / DOKUMENTE + ERINNERUNGEN)

Und dem FP- Journalisten wurde bereits 2008, drei Tage später, an die traurige Nachwendegeschichte aus Sachsenburg erinnert. Eine Antwort der Freien Presse blieb aus. Der Zeitabschnitt der Geschichte war wohl dort gerade nicht im "Trend".



Im „Gemeindeanzeiger für Sachsenburg & Irbersdorf“ Nr. 4 vom 4. April 1992, wurde angezweifelt, dass es in Sachsenburg ein KZ gab.

Einige Wochen später, im Juni 1992 wurde das zu DDR-Zeit errichtete Mahnmal für die im KZ Sachsenburg gefangenen und gestorbenen Antifaschisten, besudelt mit: „Verbrecher sollen Helden sein“ **Es vergingen Wochen und Monate**, bis die Behörden auf Drängen von überlebender Antifaschisten eine Reinigung des Denkmals mit den vier aufrecht stehenden Menschen und der Umschrift: Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein! (Schiller) erfolgte.

Am 25. September 1992 tauchen am Mahnmal Flugblätter der „Nationalistischen Front Bielefeld“ auf. Inhalt: Schluß mit den Holocaust-Vorwürfen! ODER Deutscher, willst du ewig zahlen?

Die Gattin des damaligen Bürgermeisters von Sachsenburg, Frau Hoffmann, veröffentlichte in der Freien Presse am 9.6.1993 ihrer „Überlegungen“ in Form eines Leserbriefes. Überschriften mit „Arbeitsplätze statt Gedenkstätten“.

In Hinblick darauf siehe auch auf Seite 14 / 15
"Hans Gläser und Kameraden / Kaßberg / Sachsenburg / Hoheneck

Beispiel Hoheneck Erinnerungen

Wer Preise bekommt

Im Jahr 2013 wurde in einem Zeitungsbeitrag über den 18. Bundeskongress der Stasi-Beauftragten in Dresden von "den Abiturienten, die den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten mit Recherchen zum ehemaligen Frauengefängnis Hoheneck gewonnen haben", geschrieben. Die drei Einsiedler Gymnasiasten Paul Hilbert, Jeremias Kluge und Sebastian Weiß hatten auch aus den Händen des Preisstifters, Bundespräsident Joachim Gauck, im Schloss Bellevue den ersten im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zum Thema "Vertraute Fremde. Nachbarn in der Geschichte" errungen.

Ihre 2000 € - Siegerarbeit zum DDR- Frauengefängnis Hoheneck hat den Titel: **Der Schatten der Vergangenheit Zwangsarbeit in der Burg des Grauens.** Die "drei tollen Jungs" bedankten sich darin auch bei der Chemnitzer Stasiunterlagen Behörde und bei ihrer Tutorin vom Einsiedler Gymnasium, Jacqueline Skzyrpa.

"Über Namen und andere Ehrungen erwartet die Führung Ansporn und Erziehung der Bevölkerung" - Johanna Sänger, Kunsthistorikerin in der Freien Presse)

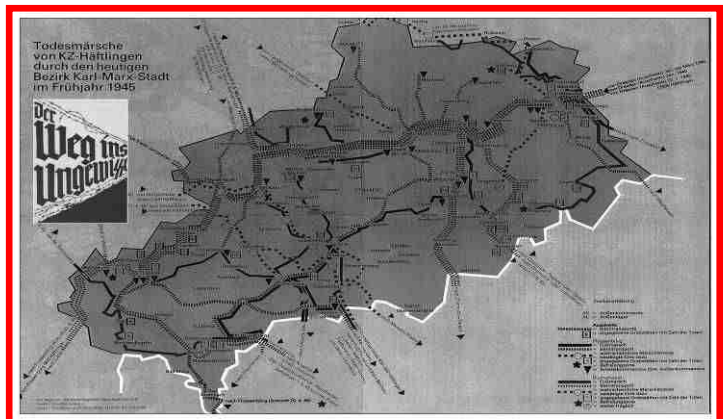
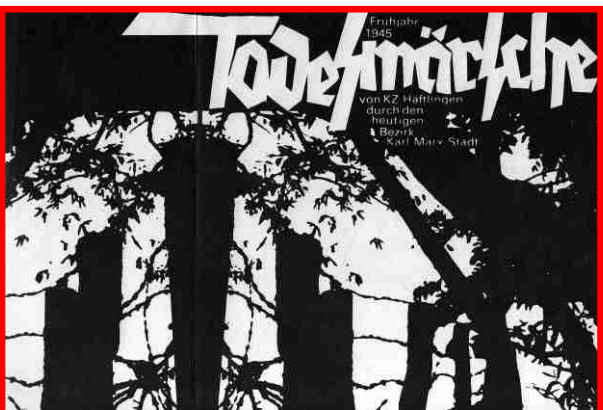
Zu der Frage, warum sich in Stollberg manche Leute beim Thema Hoheneck "Burg des Grauens" selten äußern, ist nicht nur ein Mal zu hören: *Wer nicht die Meinung der Stimmgewaltigen vertritt, wird nieder gebrüllt. Leute, die jetzt das Sagen haben, sprechen wie Blinde von der Farbe. Ein Mann, der anfangs dem Förderverein vorstand, sei nach Querelen von einem abgelöst worden, "dessen Vater einst leidenschaftlich in SA-Uniform durch die Stadt stolzierte, und dessen Mutter im NSDAP- Frauenverein führte". All das wird dem heutigen Gefängnis-Führer heute nicht mehr von diesen Stollbergern angelastet. Aber sie möchten sich eben "nicht vor die Walze der Heutigen" stellen.*

Schlimm? Ja, aber in der heutigen Sensationsgesellschaft nicht mehr ungewöhnlich.

Die Frage, warum für die Jungs das viele Kilometer entfernte DDR-Gefängnis Hoheneck und nicht zum Beispiel die Geschichte vor der eigenen Haustür, zum Beispiel auch die durch Einsiedler führenden Todesmärsche der KZ-Häftlinge 1945, in Wettbewerben eine Rolle spielen, blieb unbeantwortet.

Es finden sich keine Sponsoren, an den Schulen und Gymnasien keine Tutorin. Es will nicht in das Muster der Geschichtsbetrachtung passen.

"Da schlägt einem das Herz schon höher" würden der Historiker Dr. Hans Brenner aus Zschopau und der Heimatforscher Claus-Dieter Härtel aus Chemnitz-Harthauer ausrufen, wenn sie von junge Leuten Unterstützung bekämen, bei der Forschung nach den Nazi- Mordopfern am Harthauer Forst, bzw. am Hutholz Neukirchen/Chemnitz. Freilich ohne 1 € Preisgeld.



Wie funktionieren zeitgeschichtliche Erklärungsmuster heute?

Hierzulande sind Fernsehen, Film, Radio, Zeitungen, Zeitschriften, und jetzt auch verstärkt Internet eine große Macht. Wohl kein moderner Mensch will ohne ihre Nutzung auskommen. Das Internet erobert neue Räume. Die Medien sind für ein Millionen Publikum Meinungsbildend. Und werden deshalb von der Politik für eigene Zwecke weiträumig genutzt. Das wird nicht immer für jeden Nutzer offensichtlich. - Aber die vom Zeitgeist genutzte Palette ist breit gefächert.

Bei zeitgeschichtlichen Themen funktionieren Erklärungsmuster. Art und Weise der Erinnerungen, Auslassungen und Betonungen - ist immer vom Geschichtsbild abhängig, das gerade dem herrschender Zeitgeist

entspricht und dort Konsens ist. Möglichst sensationell aufgemacht.

Es heißt dann z.B. in Medien: *"Wie die »Bild« - Zeitung mitteilte, ist Helmut Kohl, der CDU-Politiker und frühere Bundeskanzler, am Freitagmorgen in seinem Haus in Ludwigshafen gestorben."*

- Die »Bild« - ein Leitmedium, verkündet die Richtung, man muss sich dran gewöhnen.

Ach, wenn es nur immer so wäre...

Ich hätte mir heute etwas verraten, das mir die Gewissheit gibt, auf der richtigen Seite zu stehen.

Redakteure haben sich nicht für diesen Beruf entschieden, nur weil sie gerne Geschichten schreiben. Seit 25 Jahren arbeite ich in Redaktionen von Tageszeitungen, und ich habe es immer in den Gesichtern sehen können: Journalisten brennen für die Wahrheit, sie wollen die Hintergründe kennen, bevor sie Nachrichten als solche akzeptieren und weitergeben; sie haken nach, wenn Verlautbarungen verteilt werden; sie geben nicht auf, wenn auf der anderen Seite gemauert wird. Das ist eine Frage der Berufsehre, wir verlieren sie niemals aus den Augen.

Freie Presse 24. 9. 2014

„VERSCHLOSSENE AUSTER“

Negativpreis für Klatschblätter

HAMBURG – Drei Verlage der Regensbogenpresse haben am Samstag den Preis „Verschlossene Auster“ der Journalistenvereinigung Netzwerk Recherche erhalten. Ausgezeichnet mit dem Negativpreis wurden stellvertretend für die Branche die Funke-Mediengruppe (für „Die Aktuelle“, „Das Goldene Blatt“, „Frau aktuell“), die Hubert Burda Media Holding (für die „Freizeit Revue“) und die Bauer Media Group (für „Das Neue Blatt“, „Freizeitwoche“, „Neue Post“, „Das Neue“), wie die Journalistenvereinigung mitteilte. Nach ihrer Ansicht untergraben die Preisträger das Vertrauen in die Medien „mit irreführenden Schlagzeilen, falschen oder erfundenen Texten, fehlender Nachfrage bei den Betroffenen, Manipulationen von Fotos und nicht selten der Verletzung von Persönlichkeitsrechten“. (dpa)

Freie Presse 12.6.2017

Lammert: Hysterie wird zum Standard

Knapp vier Monate nach dem 3. Oktober hat der Bundestagspräsident seine nächste Rede in Dresden gehalten – mit deutlichen Botschaften.

Frank Richter
Theologe

Norbert Lammert
Bundestagspräsident

VON TINO MORITZ

... sagt Lammert bei seiner Rückkehr nach Dresden am Donnerstag auf Einladung des Erzbischofs der Landeskirche für politische ...

... sondern auch „Vertreter des etablierten Systems“. Lammert spricht von einem „Antriebsgewaltbewerb, bei dem dann nur noch die schulle ... und -Alles ist ein Teil ...

... kurren-Reflex“ der Parteien und ihrer „Konzepte und Kompromissfähigkeit“. In kaum einem anderen Land Europas wäre es gelungen, zu hochkomplexen, ungeliebten Themen wie Griechenlandhilfe oder Flüchtlingspolitik über die „ohne ... schon viel zu große Koalition“ noch weiter hinausgehende parlamentarische Mehrheiten zu erhalten. Der hohe Preis für diese ... rungsgeschichte der deutschen Dem ... mit ...

1. Erklärungsmuster - Was gerade passt, ob gebraucht oder nicht. Auftragshistoriker sorgen für Langlebigkeit der Brötchengeber.

Keiner beherrscht die Klaviatur der PR so bravourös wie der BStU- Chef und all die Seinen. Woche für Woche wird nachgeschoben. - Die Ermittlungsakten der Abteilung IX beim MfS über Naziverbrecher bleiben verschlossen, werden aber den Akten-Kilometern zugeschlagen. Im Mitteldeutschen Rundfunk haben es die dortigen DDR- Geschichtenerzähler auch zu "großer Meisterschaft" gebracht. Aber unsere Heimatblätter marschieren da gleich hinter der Kapelle. Und es entblödet sich ein FP- Zeitungsschreiber, über einen "Weißen Alptraum" zu fabulieren,

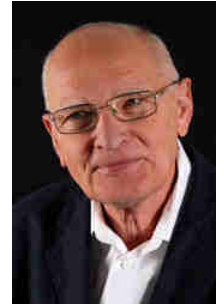


wenn vom frühere Kaßberg- Gefängnis zur DDR-Zeit schrieb. "Wurden Insassen von Stasi-Knästen vorsätzlich schädlicher Strahlung ausgesetzt" - fabuliert er. Und er beruft sich auf einen jungen BStU-Vertreter, der das natürlich wissen könnte. Aber der hält diese Sache am Köcheln. Fakten?!? Fehlanzeige. Auch nicht was dort noch passierte.

"Gerade auch in Chemnitz/Karl-Marx-Stadt hatte sich nach 1945 eine Vielzahl von Naziverbrechern vor Gericht zu verantworten. Das betraf sowohl solche, die im Territorialbereich als Täter bekannt und mit individuellen Tatbeiträgen (Jagd auf Antifaschisten, Juden, kriegsmüde Soldaten, abgeschossene Flieger, entflozene Häftlinge etc.) beteiligt gewesen sind, aber auch solche, die in der Anonymität von Gruppen an Massentötungen und anderen Kriegsverbrechen / Verbrechen gegen die Menschlichkeit in den zeitweilig okkupierten Gebieten tatbeteiligt waren und erst im Zuge langjähriger Ermittlungen seitens des MfS enttarnt, überführt und vor Gericht gebracht werden konnten. Nicht wenige von denen saßen auch in der Untersuchungshaftanstalt des MfS am Kaßberg ein." (Siehe Dieter Skiba in ANGEMERKT Nr. 19) .

2. Herumstochern in der Geschichte bedient noch immer Herrschaftsinteressen Prof. Kurt Pätzold in Sachsenburg / DOKUMENTE + ERINNERUNGEN:

...Es ist nicht in erster Linie die geschichtswissenschaftliche Literatur, welche die in der Bundesrepublik vorherrschenden Geschichtsbilder prägt. Die Mehrheit der Deutschen bezieht ihre Vorstellungen von den Jahren der faschistischen Herrschaft zu einem Teil aus Dokumentarfilmen; zu einem größeren jedoch aus Spielfilmen, die über das Fernsehen verbreitet werden. Das erinnert an eine Beobachtung Heinrich Heines: "Seltsame Grille des Volkes! Es verlangt seine Geschichte aus der Hand des Dichters, nicht aus der Hand des Historikers."



Fernseh- und Kinoproduktionen erreichen Millionen Zuschauer. Die meisten leitet Unterhaltungsinteresse, das von der „trivial-unterhaltsamen Aufbereitung des Katastrophenstoffes“ sicher bedient und von den Produzenten zur Rechtfertigung eines intellektuell anspruchslosen, sich vor allem der Frage nach dem Warum und Woher verweigernden Blicks in die Vergangenheit benutzt wird. ...

Am Ende steht die Trivialität, dass es in der Geschichte immer Gute und Böse gegeben habe. Woher die »bösen Nazis« kamen, wer sie an die Macht brachte, wer sie dort hielt, wie ihre Wiederkehr in irgendeiner Art oder Abart verhindert werden könnte, das scheint nicht auf. Das moralisierende Herumstochern in der Geschichte, das noch immer Herrschaftsinteressen bedient hat, sollte alarmierend auf den Plan rufen, denn es zeitigt Tatenlosigkeit und auf die Dauer Folgen, die den unangemessenen Maßnahmen gegen sich anbahnende Naturkatastrophen vergleichbar sind.

3. Die ehemalige Haftanstalt Hoheneck / Stollberg liegt "im Trend" Filmvorlage, Untersuchungsobjekt und Reiseziel für Schüler und Studenten.

Dieter Winderlich, Chefinspekteur a.D.: Nun „beglückte“ uns eine Spiegel-TV-Dokumentation: „Eingesperrt, um frei zu sein - Das geheime Frauengefängnis der DDR“. In der Strafvollzugseinrichtung Hoheneck verbüßten weibliche Straftäter ihre Freiheitsstrafen für Mord, Totschlag, Kindesmisshandlung, Raub, Erpressung u. a. Delikte, ja auch für versuchte Straftaten gegen die Staatsgrenze der DDR, so genannte Republikflucht. Nach dem Film waren Mörder also eingesperrt, weil sie nur „frei“ sein wollten.

... Es gab in Hoheneck keine Folter und keine Wasserzelle, in der Menschen gefoltert wurden. Die gezeigte „Wasserzelle“ im Kellerverlies ist ein Nachbau und wurde für Filmaufnahmen über die Nazizeit geschaffen. Nun präsentiert der Film eine ehemalige Gefangene, die in den 70er Jahren Zeuge einer Folter gewesen sei. Also vor rund 40-50 Jahren. Auf die Nachfrage, warum sie bisher geschwiegen habe, erklärte sie, sie sei von der Stasi eingeschüchtert worden. Eine Frage, die im Film nicht gestellt wurde, stelle ich: Warum hat sie sich nicht seit 1990 gemeldet oder Anzeige erstattet? **Ich hoffe, dass nach der Ausstrahlung des Films sofort die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen aufgenommen hat....**

Im Mai 2011 unternahm der Bundespräsident (Wulff) eine Reise ins Erzgebirge, ...Der Bundespräsident wollte die Vereine ehemaliger Hoheneckerinnen, die

Wofür bei Schülern im Gymnasium Einsiedel Interesse geweckt wird



Große Präsidenten-Ehrungen (3000.- €) für Schülerforschung zu kilometerweite entfernter früherer DDR-JVA Stollberg Hoheneck.



ihren Sitz in Bayern haben, politisch aufwerten und am Leben erhalten. Er hat dort eine Rede gehalten, die provoziert und unbeweisbare Behauptungen aufstellt. Leider ist so eine Art der Geschichtsfälschung keine Seltenheit. In seiner Rede im Mai behauptet Bundespräsident Wulff: „*Wie es war, für Jahre in Hoheneck eingesperrt zu sein. Getrennt von Ehemann oder Freund, von Kindern und Eltern, in völlig überbelegten Haftzellen, unter erbärmlichen hygienischen Bedingungen, schufteten zu müssen bei ungenügender, zum Teil verdorbener Verpflegung, und einer medizinischen Versorgung, die vielfach eher die Bezeichnung "Misshandlung" als "Behandlung" verdiente.*“

Das ist sie nun, die Vorgabe der Politik und des Staatsoberhauptes: Ärzte haben im Strafvollzug die Gefangenen nicht behandelt, sondern misshandelt! **Wenn dem so sei, musste das Staatsoberhaupt sofort die Strafverfolgungsbehörden in Bewegung setzen und ihnen die konkreten Fälle, die er zu wissen vorgibt, nennen. Er musste von Amtswegen handeln.** ...Es beginnt also eine neue „Hexenjagd“. Zur Jagd auf Angehörige des MfS, auf IM und Staatsnahe mit Ausgrenzung, Berufsverbote und Rentenstrafrecht sollen nun die Ausgrenzung und ein Tätigkeitsverbot für „VP-Ärzte“ im Strafvollzug und für Vertragsärzte kommen.

... In einer Fernsehsendung bei Beckmann berichtete Veronica Ferres, dass sie bei Dreharbeiten zum Film „Die Frau vom Checkpoint Charlie“ im Frauengefängnis Hoheneck in einer Zelle stand, wo Frauen an die Wand gekettet wurden und stundenlang im kalten Wasser stehen mussten. Die Folge seien Unterleibserkrankungen, ja sogar Todesfälle gewesen. Nun fragt man sich, wer hat warum **Frau Ferres** so belogen? Wieso können Menschen solche Verleumdungen in die Welt setzen? Die Antwort ist einfach: Es ist politisch gewollt die DDR zu diffamieren. Die DDR existiert nicht mehr und kann sich nicht dagegen wehren. Gegen die Verleumdungen der Frau Ferres kann man sich nicht wehren. Dementis von Zeitzeugen werden nicht veröffentlicht. Bei Gerichten dagegen klagen kann nur ein Mensch der persönlich genannt und angegriffen wurde. Dies aber haben die Fernsehmacher bei Beckmann und auch Frau Ferres absichtlich vermieden. Und so können die Lügen im Raum stehen bleiben und erzielen ihre Wirkung.

Die in der Sendung genannte Wasserfoltergrube soll es nach Berichten anderer Medien in der Nazizeit in Hoheneck gegeben haben. Bei Bombenangriffen wurde sie zerstört und nach 1945 für Dreharbeiten für DEFA Filme wieder aufgebaut und beim Drehen an Originalschauplätzen genutzt. Später wurde da Garn gelagert. Ob dies **Frau Ferres** wusste ist nicht bekannt. – **Frage unbeantwortet. Wie bei all den Abrechnungsveranstaltungen gegen die DDR und den Biographien vieler Millionen ihrer Bürger.**

Museumsnacht: Zwei Stunden Anstehen am alten Gefängnis

Kunden wie im DDR-Zeiten vor dem ehemaligen Gefängnis auf dem Kolberg mussten die Besucher bis zu zwei Stunden in der kalten Nacht auf dem Strafvollzugsgefängnis warten und warten bis das Museum öffnet. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt.

Zur Museumsnacht freiwillig ins Gefängnis

Warten - Viel mehr als es Museum, Galerie und Buchungen gibt es am Museum, das von Besuchern genutzt wird. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt.

Wo Sachsen heutzutage freiwillig oder notgedrungen anstehen

Die 11. Museumsnacht hat wieder mehr Besucher als im Vorjahr. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt. Die Besucher warten auf den Museumsführer, der sie durch das Gefängnis führt.

Dynamo Dresden droht Strafe nach „Kriegserklärung“ an DFB

Während kein Fußball und ge- Auswärtsspiel in Karlsruhe.

Das Auftreten: Dynamo-Anhänger beim Foto: IAN HÜBNER/MAGG

Schlange stehen für einen Kita-Platz

Leipzig wächst seit Jahren ständig, viele Menschen zieht es in die Stadt, die Zahl der Geburten steigt. Die Stadt hat daher ein Kita-Bauprogramm aufgelegt. Aber reicht das?

Leipzig - Eine lange Menschenkette bildet sich vor der Leipziger Kita „Tilly“. Diese ist zwar noch im Bau - doch der Andrang bereits enorm. Am Samstagabend haben die jungen Eltern - viele mit Kindern in der Hand - geduldig an, um den Antrag für einen der begehrten Plätze zu stellen. Schnell verbreiten sich Fotos im Internet von der langen Warteschlange - am Ende stehen rund 450 Menschen an. Teils müssen Polizisten einschreiten, damit die Wartenden nicht über den Verkehr in die Stadt. Trotz des Gedränges sei die Situation aber friedlich und entspannt geblieben, so die Polizei. „So etwas habe ich noch nicht erlebt“, sagt Julia Schütze von der Johannes-Infant-Hilfe, die Träger der geplanten Kreativkindertagesstätte ist. Fünf Einrichtungen betreiben die Johannes-Infant-Hilfe und Umgebung bereits, die neue für 45 Krippenkinder und 120 Kinderkindertagesstätte im August öffnen.

Wegen steigender Geburtenzahlen und vieler Zuzüge haben es Eltern in Leipzig nicht leicht, für ihren Sprössling einen Kita-Platz zu bekommen. Zum Jahresende 2016 hatten knapp 90.000 Menschen dort ihren Hauptwohnsitz, etwa 11.800 mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Geburten stieg in dem Zeitraum von gut 6000 auf knapp 6900. Das war die höchste Zahl seit 1990.

Auch deshalb muss die Stadt ihre Kita-Bauprogramme ständig nach oben schrauben. So erhöhte sich der Bedarf in Kindertageseinrichtungen und in der Kinderbetreuung im Schuljahr 2016/2017 gegenüber dem Vorjahr um 4332 Plätze. „Um dem entgegen zu können, setzt die Stadt Leipzig weiterhin ein umfangreiches Kita-Bauprogramm um“, sagt Bürgermeister Thomas Fischer. Das betriebe sowohl die Erweiterung bestehender Einrichtungen als auch den Neubau von Kitas. Allein in diesem Jahr sollen so knapp 950 Plätze geschaffen werden. Trotzdem bleibt die Kinderbetreuung weiterhin ein Problem für die Stadt.

Mütter aus Leipzig waren 2016 sogar bis vor den Bundesschiedsgericht (BSG) gezogen, weil sie einen Betreuungsplatz für ihre Kinder nicht rechtzeitig bekommen hatten und daher erst später arbeiten gehen konnten. Der BSG entschieden, dass die Eltern Anspruch auf Schadenersatz haben. Die Kommune müsse aber nur zahlen, wenn die dem Manager mitverschuldet habe. Ob das in Leipzig der Fall war, muss nun das Oberverwaltungsgericht klären.

In der Einrichtung „Tilly“ können Eltern nun am kommenden Samstag noch einmal ihre Anträge abgeben. „Dann wird es wohl einen ähnlichen Andrang geben wie heute“, vermutet Julia Schütze (dpa)

Hans Gläser und Kameraden Kaßberg / Sachsenburg / Hoheneck

Hans Gläser (1892-1982) Klaffenbach, Tischler.



Im März 1915 zur Front nach Westen, wechselnd Osten und Westen bis Dezember 1918. Zum Schluß als Soldat ohne Auszeichnung in Dresden entlassen. Deutscher Holzarbeiterverein, bis 1933 Mitglied und einige Jahre Schriftführer im Arbeiter-Gesangsverein Klaffenbach. 1929 Aufnahme als Mitglied zur KPD Klaffenbach.

"Meine Aufgabe in der Partei war Zeitungsvertrieb, Kassieren und zu Versammlungen

einladen, bis am 14. August 1933 hierauf dann verhaftet. Zuvor ich der Strafanstalt zugeführt wurde, war erst die Vernehmung im Rathaus zu Klaffenbach durch Polizeioberkommissar Scheloske, wohnhaft in Harthau b. Chemnitz. Als Anschuldigung: Zeitungen, Flugblätter verteilt, nach der Machtübernahme wiederholt geheime Zusammenkünfte in meiner Wohnung abgehalten, sowie staatsfeindlich, Hitler-Beleidigung. Bei dieser Vernehmung in Klaffenbach wurde ich mit dem Gummiknüppel stark bearbeitet. Die Schwielen sind vom Anstaltsarzt abgefühlt worden nachdem ich ins Chemnitz Gefängnis Kaßberg eingeliefert war.

Gefängnis Chemnitz Kaßberg

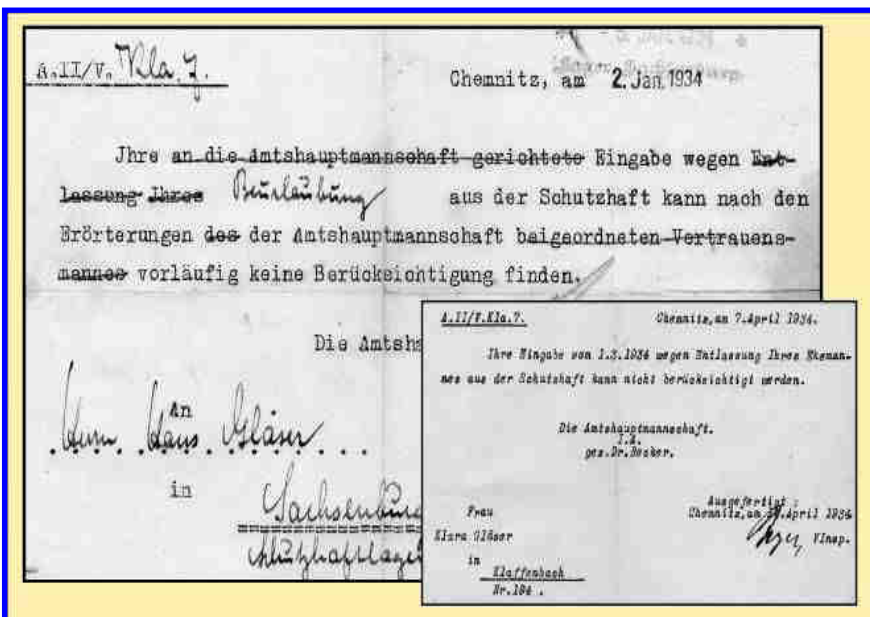
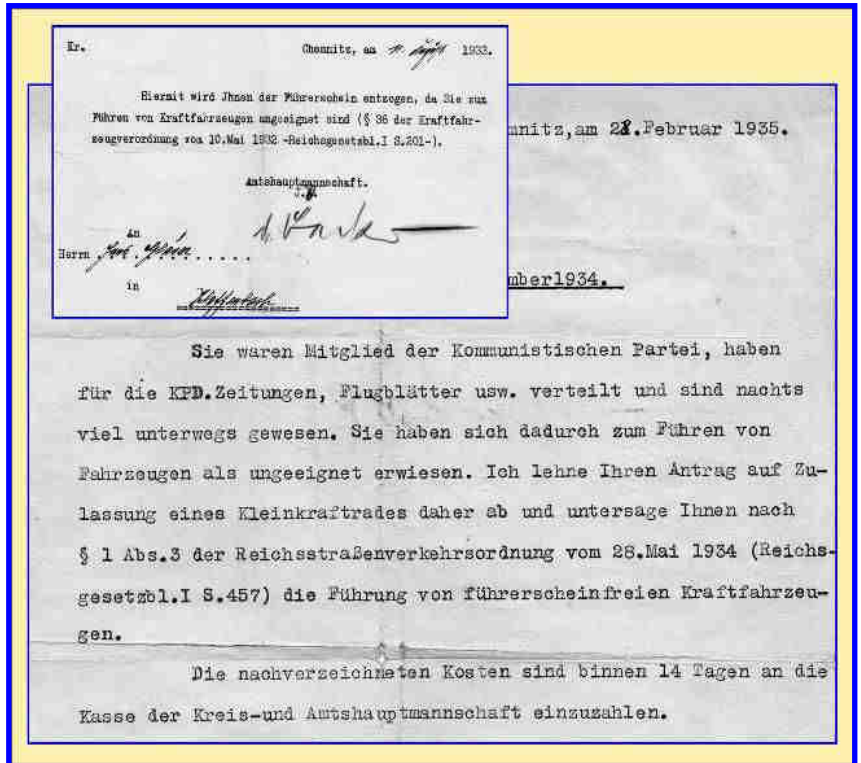
Am 2ten Tag wieder Verhör in der Anstalt, nach diesem zum Polizeipräsidium Hartmannstr. transportiert.

KZ Sachsenburg

Nach reichlich 2 Wochen ins KZ Sachsenburg eingeliefert. Später ist mir die Zulassung für mein Kraftrad beschlagnahmt worden, „Ich wäre ungeeignet zum Führen eines Kraftrads“.

Nach der Entlassung 1934 von Sachsenburg folgte Polizeilich melden täglich bis 8. Mai 1945. Am 3.4.1945 zum Volkssturm eingezogen. In den letzten Tagen begannen Verwirrungen in den Gruppen, entfernte mich von der Gruppe am 7.5.1945 um der Gefangenschaft zu entgehen. Am 11.5.1945 zum Dienst der Antifa Polizei in Chemnitz Polizei-

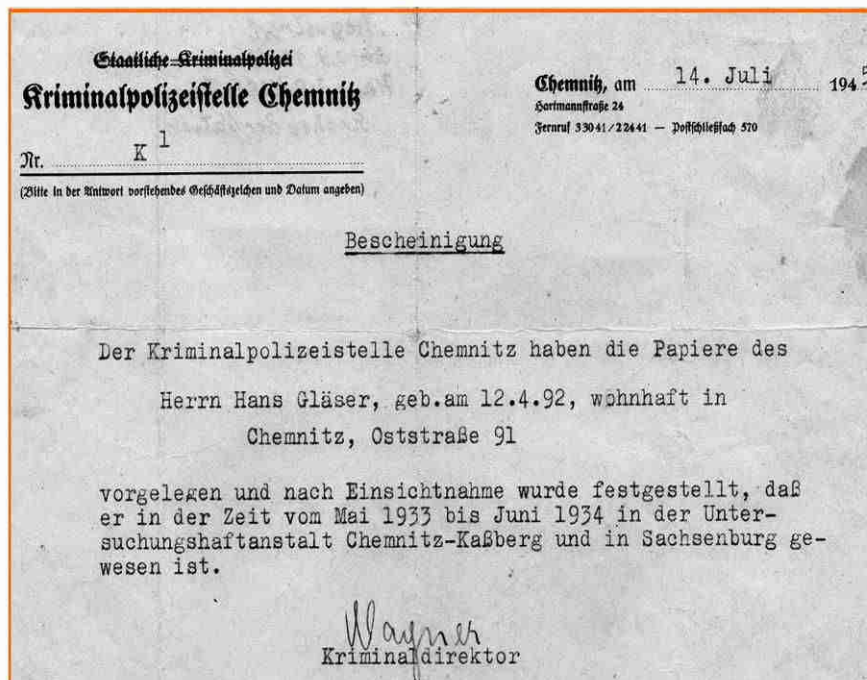
Revier 6 bis zur Auflösung am 30.6.1945, an [ihrer] Stelle kam die neue Volkspolizei... Am 15.6.1946



als Tischler eingestellt zur Bäderverwaltung im Stadtbad. Am 19.12.1951 legte ich einen Verbesserungsvorschlag vor, dieser wurde anerkannt und am 19.9.1952 erfolgte die Prämie. Am 16.8.1958 vom Stadtbad ausgeschieden [in Altersruhestand]".

Stollberg/Hoheneck

Diese Lebenserinnerungen und zahlreiche Originaldokumente vom Klaffenbacher Hans Gläser, (Auch im Stadtarchiv und in SACHSENBURG / MAHN RUF 2011 vorliegend) wurden dem Geschichtsverein Klaffenbach angeboten. Da sich hier der Verein vor allem mit der Geschichte der Gehöfte des Ortes befasst ist, wurde dankend die Weitergabe an den Nachbarort empfohlen.



Doch heute auch hier eine unerfüllter Wunsch: Unterstützung, so wie von Gymnasium und Geschichtslehrer von Einsiedel für die BStU- Forschung im weit entfernten Stollberg/Hoheneck, Fehlanzeige. - Weil wichtiger gebraucht?

WIEDER BEI ERINNERUNGEN

Sollte man sich lange aufhalten bei den selektiven Betrachtungen der jungen Geschichte, wie sie von der eingangs erwähnten Erinnerungspolitischen SPD Sprecherin und von manchen "Dokumentaristen" mancher Medien praktiziert werden? Bei den Beteuerungen über die Ehre, wie sie der Herr Leserobmann der Freien Presse 24.9.2015 beschrieben hat:

hen können: Journalisten brennen für die Wahrheit, sie wollen die Hintergründe kennen, bevor sie Nachrichten als solche akzeptieren und weitergeben; sie haken nach, wenn Verlautbarungen verteilt werden; sie geben nicht auf, wenn auf der anderen Seite gemauert wird. Das ist eine Frage der Berufsehre, wir verlieren sie niemals aus den Augen.

Ja, auch solche gibt es! Ihnen sollte die Beachtung geschenkt werden. Viele sind bemüht ihre Arbeit zu machen. Sie sind nicht frei von den Herausgebern und Aufsichtsgremien, vom politischen Zeitgeist. Die Sucht nach Sensation und Klamaus und der Zeit- Druck tut ihr Übriges. Fakt ist aber auch, dass man - besonders bei der Abbildung unserer jüngsten Geschichte - keine Klitterungen, Halbwahrheiten oder Fälschungen entschuldigt.

Eben weil der Einfluß der Medien so groß ist. Zur Medien Union GmbH Ludwigshafen heißt es z.B. in einer Anzeige in der Freie Presse: Die CVD Mediengruppe ist mit ihren Print- und

Onlineprodukten eine der größten in Ostdeutschland. Sie gibt u.a. die Tageszeitung Freie Presse sowie die Anzeigenzeitungen BLICK, Wochenspiegel und Lokalanzeiger heraus. Die Tageszeitung Freie Presse erreicht täglich 583.000 Leserinnen und Leser*. Im Internet hat sie eine monatliche Reichweite von 850.000 Nutzern.

Der MDR feiert sich regelmäßig als beliebtestes 3. Fernsehprogramm. Die Radioprogramme liegen weit vorn.

Zu Medien schrieb schon 2012 die Publizistin Daniela Dahn: Das ist meine Befürchtung: dass sehr friedlose Zeiten kommen. Auch deshalb ist Gegenmeinung so dringlich. Medien haben heute einen Einfluss, der ist unter Umständen stärker als der von Armeen. Die gleichschaltende Gewalt des Mainstream macht ohnmächtig, sie protegirt die Sprache der Lügen, sie ist im Grunde kriegerisch. ...

Antifaschisten dazu: Der Kalte Krieg hat weite Wunden geschlagen. Auf beiden Seiten! Ja, wir bleiben bei unserer Ansicht zur Einschätzung der Geschichte; für uns gibt es kein fremdes Leid. Wem Unrecht widerfahren ist, steht Gerechtigkeit zu. Wo es Verbrechen gab müssen sie aufgeklärt und die Verbrecher bestraft werden. Wo es droht, dass das Geschehene in Vergessenheit gerät, braucht es eine Erinnerung.

Wir halten es weiter mit August Bebels Rat: „Vorurteilslosigkeit ist das erste Erfordernis für die Erkenntnis der Wahrheit und rückhaltloses Aussprechen dessen, was ist und werden muß, führt allein zum Ziel“.

Wenn wir aber die Geschichte unter dem Deckmantel des Totalitarismus gleichsetzen, werden wir den Opfern nicht gerecht.

Bedauerlicherweise zeichnet sich aber auch in der Sächsischen Politik eine auffallende Janusköpfigkeit in dieser Sache ab. Die Erinnerungen werden umgeschrieben und umerfunden, um sie für die eigenen Zwecke nutzbar zu machen. Der Umgang mit dem Nationalsozialismus ist dafür das beste Beispiel. Es wurde verdrängt und angeklagt, tabuisiert und ins Licht gezerzt, moralisiert und ins Abstruse übersteigert. ...

SCHWERPUNKT ZEITGENÖSSIGER ERINNERUNG

DDR-GESCHICHTE

Spurensuche in einstigem Gefängnis

KASSBERG - Mit einer Exkursion zum früheren Kaßberggefängnis setzt die in Berlin ansässige Deutsche Gesellschaft morgen ihr zwei-jährigen Modellprojekt „Schüler auf Spurensuche – DDR vor Ort“ fort. Ein ehemaliger Gefangener der einst dort untergebrachten Untersuchungshaftanstalt der Stasi wird den Jugendlichen über seine Erfahrungen berichten. Zuvor ist ein Seminar zur Geschichte der DDR an der Anenschule geplant. Die Deutsche Gesellschaft wurde 1990 mit dem Ziel gegründet, die Teilung Deutschlands zu überwinden, das Miteinander in Deutschland und Europa zu fördern sowie Vorurteile abzubauen. Das aktuelle Schüler-Projekt wird gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Bundeszentrale für politische Bildung. (micm)

UNTERLAGEN-BEHÖRDE
Einblick in die Stasi-Archive
MORGEN - Zum Rundgang durch das Stasi-Unterlagen-Archiv Chemnitz wird morgen um 17 Uhr in die Einrichtung an der Jagdschänkenstraße 22 eingeladen. Bei der Führung...

Freie Presse STEHSATZ
Akten, die hier einen Umfang von über 7 terlag karten der Fü...

BSTU-AUSSENSTELLE
Einblick in ein Stasi-Archiv

BSTU-AUSSENSTELLE
Führung durch das Stasi-Archiv
HEUTE - Zum Rundgang durch das Stasi-Unterlagen-Archiv Chemnitz wird heute um 17 Uhr in die Einrichtung an der Jagdschänkenstraße 52 in die fünfte Etage eingeladen. Bei...

Vom Inhaftierten zum Gefängnisführer

Glastafeln erinnern an Schicksale im Kaßberg-Gefängnis

Senioren-Führung in Stasi-Unterlagen-Behörde

REICHENBRAND - Ein neues Angebot der Außenstelle Chemnitz der Stasi-Unterlagenbehörde richtet sich an Senioren. Heute findet eine erste Führung statt. Bei der Führung werden die Besucher über die Geschichte des alten Gefängnisses informiert. Während der Führung stehen Sitzmöglichkeiten zur Verfügung und ein Fahrschul ermöglicht einen Vertiefungs-Zugang zu allen...

Museumsnacht: Zwei Stunden Anstehen am alten Gefängnis

Zusammenhänge erklären? – Es geht heute wieder schlicht um Meinungs- und Deutungshoheit!

Gegen oberflächliche Hysterie

In den bisherigen Veröffentlichungen und auch bei entsprechenden öffentlichen Foren haben sich Freunde vom Freundeskreis Neue Zeit Geschichte Chemnitz immer wieder damit beschäftigt. Aus Sicht aufmerksamer Leser, Hörer und Zuschauer - als Zeugen und Mitgestalter der behandelten Geschichtsabschnitte. Und in Verantwortung für Heute und für jüngere Generationen. Der Freundeskreis hat sich gegen jede Geschichtsklitterung gewandt. Das kundzutun ist uns in heutiger oberflächlichen und auf Hysterie bedachten Zeit wichtig.